Calwer Wochenblatt

№ 287. **Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw.** 86. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Donnerstag, den 7. Dezember 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.30, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamt Calw.

Kurs für Kaufleute und Angehörige der Kleider-Industrie.

Die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, für Prinzipale und Gehilfen von Manufakturenhandlungen, sowie von Kleiderkonfektions- und Maßgeschäften im Falle genügender Beteiligung im Januar 1912 einen 3wächigen Kurs zum Zweck der Unterweisung in Waren- und Materialienknnde am Technikum für Textilindustrie in Reutlingen abhalten zu lassen.

Näheres im Gewerbeblatt Nr. 48.

Das Gewerbeblatt kann u. a. bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden, welche zu diesem Zwecke hiemit angewiesen werden, den Gewerbetreibenden auf Wunsch Einsicht in das ihnen mit dem Staatsanz. zugehende Gewerbeblatt zu gewähren.

Den 6. Dezember 1911.

Reg.-Rat Binder.

Tagesneuigkeiten.

Neuenbürg 6. Dez. In Conweiler gab der Tod eines zum Skelett abgemagerten Kindes dem Gericht Anlaß zum Einschreiten und zur Feststellung der Todesursache.

§ Herrenberg 5. Dez. Auf dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 118 St. Ochsen, 265 St. Kühe und Kalbinnen, 172 St. Jungvieh, was gegen letzten Markt ein Weniger bedeutet bei den Ochsen um 10 St., ein Mehr bei den Kühen um 33 St., bei dem Jungvieh um 44 St. Von Händlern waren zugeführt 114 St. Es waren ziemlich viele Käufer am Platze; der Verkauf ging gut. Begehrt war besonders fettes und trächtiges Vieh und Milchkühe. Die Preise sind etwas gestiegen. Erlöst wurde für 1 Paar Ochsen 850 bis 1350 Mk., für 1 trächtige Kuh 350 bis 445 Mk., für 1 Milchkuh 300 bis 400 Mk., für 1 Schlachtkuh 250 bis 400 Mk., für 1 Schafftuh 300 bis 420 Mk., für 1 Kalbin 200 bis 500 Mk., für 1 Jungrind oder Stier 126 bis 300 Mk. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 340 St. Milchschweine, Erlös pro Paar 20 bis 40 Mk., 300 St. Läuferschweine, Erlös pro Paar 40 bis 85 Mk. Verkauf: ziemlich gut.

Kuppingen O.A. Herrenberg 6. Dez. Im Löwen fand hier eine stark besuchte Versammlung der hiesigen Zuckerrübenproduzenten statt. Es wurde beschlossen, bei der gegenwärtig stattfindenden Akkordierung für die nächstjährige Zuckerrübenernte den Zentner nicht unter 1.25 Mk. zu liefern, und eine Konventionalstrafe von 25 Mk. für Zuwiderhandelnde, festgesetzt.

Stuttgart 6 Dez. Die Einnahmen aus dem Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebiet im Monat Oktober d. J. betrugen 2 784 145 Mk., gegenüber demselben Monat v. J. mehr 225 015 Mk.

Reutlingen 6. Dez. Letzte Nacht setzte sich der 26 Jahre alte ledige Schlosser Martin Mack von Sontheim OA. Heidenheim den Revolver auf die Brust und drückte dreimal ab. Die Schüsse gingen zwar los, verletzten den Selbstmordkandidaten aber nur unbedeutend. Er wurde noch in der Nacht ins Bezirkskrankenhaus gebracht. — Ein Theaterdirektor Martin Hofmann aus Bremen gab in letzter Zeit in den Vereinigten Gewerkschaften Vorstellung, die er auch auf kleinere Plätze der Umgebung ausdehnte. Als er genügend Geld eingenommen hatte, reiste er mit einer Schauspielerin in die Schweiz, ohne die gemachten Schulden zu bezahlen. Die auf diese Weise geschädigten Geschäftsleute und Wohnungsvermieterinnen machen Ansprüche in Höhe von einigen hundert Mark geltend.

Urach 5. Dez. Bei der heutigen Nachwahl zur Landtagsersatzwahl im Bezirk Urach erhielt der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen Partei, Fabrikant Henning. Metzingen, 3248 Stimmen, der Kandidat der Sozialdemokratie, Arbeitersekretär Fette, 2583 Stimmen. Henning ist somit gewählt. Der Bund der Landwirte hat bekanntlich für den 2. Wahlgang Wahlenthaltung proklamirt, der jedoch die Wähler nicht gefolgt sind.

Balingen 6. Dez. (Das Erdbeben und seine Folgen.) Mit den Erdbebenspalten bei Lautlingen verhält es sich folgendermaßen: An den untersten Hängen des Heersberges, die sich ans linke Eyachufer herüberziehen, sind in der letzten Zeit (erst in den Tagen nach dem 16. Nov.) starke Rutschungen eingetreten. Der Untergrund des unfruchtbaren, fast ganz kahlen, steilen Hanges besteht aus wasserundurchlässigem Ton, so daß das ganze Gelände sumpfig ist, trotz der Steilheit, und leicht zu Rutschungen geneigt, besonders nach längerem Regen. Wahrscheinlich hat das Erdbeben die Rutschung veranlaßt, wenn auch nicht an eigentliche Erdbebenspalten zu denken ist. Die Stelle mit dem stärksten Schub ist 5 Minuten von Lautlingen entfernt, ein Stück Feld von etwa 100 Meter im Quadrat, hat sich oben losgelöst, so daß ein 1,50 Meter hoher senkrechter Rain entstanden ist und hat sich abwärts geschoben und unten ausgebaucht. Er ist mehrfach von rechten und an den Rändern senkrechten Rissen durchzogen. Zwei ähnliche Stellen sind unterhalb und oberhalb von Margrethausen zu sehen. Erstere zeigt oben Spalten von etwa einem Meter Tiefe und 20 bis 40 Centimeter Breite, in denen stellenweise Wasser sichtbar ist. Der ganze Hang zeigt ähnliche Spuren von früheren ähnlichen Rutschungen, wie wir sie auch in Ebingen an der Bitzer Steige schon erlebt haben, wo ähnlicher Untergrund vorhanden ist. Grund zu irgend welchen Befürchtungen ist aber durchaus nicht vorhanden.

Haigerloch 6. Dez. (Ein nettes Früchtchen.) Der 11 Jahre alte Schulbube Emil Lindner von hier stahl in einem unbewachten Augenblick aus dem Zimmer des Bahnhofvorstandes 70 Mk., die auf dem Tisch lagen. In Balingen wurde er von einem Landjäger angehalten und in die Haft des Oberamts verbracht. Er hatte sich dadurch verdächtig gemacht, daß er in Balingen zwei Stiletmesser und einen Feldstecher kaufte. Wie raffiniert der Junge ist, zeigt sich daraus, daß er, um sich unkenntlich zu machen, eine Brille kaufte, die er auch bei der Sistierung trug. Von dem gestohlenen Gelde hatte er noch etwa 54 Mark bei sich.

Crailsheim 6. Dez. (Zur Landtagsersatzwahl.) Der „Fränk. Grenzbote" hatte gestern mitgeteilt, daß zwischen den beiden liberalen Parteien wegen der Zurückziehung eines ihrer Kandidaten in der Nachwahl zum Landtag Verhandlungen schweben, daß aber die Erwägungen, welche von beiden das Opfer zu bringen habe, noch im Gange sind. — Die Württ. Presse-Korresp. meldet dem gegenüber heute, daß die Nationalliberale Partei im Einverständnis mit der Landesleitung beschloß, ihre Kandidatur Reusch zurückzuziehen und die Parole für den Volksparteiler auszugeben.

Wiblingen O.A. Laupheim 6. Dez. Dem Oberlandjäger Springer und dem Forstwart Schabel in Wiblingen ist es gelungen, den Taglöhner Jos. Wegerer von dort auf frischer Tat beim Wildern zu ertappen und ihm einen Fasanenhahn und eine Fasanenhenne abzunehmen. Auch ist Wegerer geständig, vor kurzem eine Rehgais geschossen zu haben. Jedenfalls treibt er dieses Spiel schon seit einiger Zeit und wird nun einer empfindlichen Strafe nicht entgehen.

Bußmannshausen O.A. Laupheim 6. Dez. (Kindsmord.) Durch einen an den Landjäger gerichteten anonymen Brief, kam es an den Tag, daß vor mehreren Wochen die ledige Magd einer hiesigen Wirtschaft einem Kinde das Leben geschenkt hat. Der als Vater in Betracht kommende Sohn des Hauses soll das kleine Geschöpf im Einverständnis mit der Mutter durch Erdrosseln getötet und es im Garten vergraben haben. Von dem Vorgefallenen hat im Hause außer dem Sohn niemand etwas gemerkt.

Langenargen 6. Dez. Eine Sacharinschmugglerbande, die schon seit einiger Zeit den Süßstoff aus der Schweiz in Fischer-Boten über die Grenze schmuggelte, wurde vorgestern festgenommen.

Berlin 6. Dez. Die Berliner Morgenblätter drücken im allgemeinen ihre Befriedigung über die gestrige Kanzlerrede aus und betonen den kräftigen Ton, den

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nach seiner anfänglich schwachen Haltung der Kanzler England gegenüber gefunden hat. Der „Berliner Lokalanzeiger“ sagt: „Der letzte Tag der gestern beendeten Legislaturperiode hat dem deutschen Volk noch eine große Freude gemacht. In einer Rede voll Ernst und Würde hat der Reichskanzler auf die Marokkodebatte im englischen Unterhaus geantwortet und die Art, wie er diese notwendige Aufgabe löste, wird in allen deutschen Herzen ein Gefühl froher Genugtuung zurücklassen.“ Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: „Die Rede des Reichskanzlers hat nichts entkräftet von alledem, was man in Deutschland gegen die Bethmann-Hollweg'sche Politik vorbrachte. Aber man darf konstatieren, daß sie den Worten, die in England gefallen sind, passende und klare Worte gegenüberstellte.“ Die Voss. Zeitung konstatiert: „Kaum jemals seit vier Jahrzehnten hat ein Reichskanzler vor der Vertretung des deutschen Volkes so ernste Töne angewandt, wie gestern Hr. v. Bethmann-Hollweg. Sir Edward Grey sprach fest und zuversichtlich, Herr Bethmann-Hollweg ist an Kräftigkeit und Zuversichtlichkeit nicht hinter ihm zurückgeblieben.“ Dem Berliner Börsenkurier brachte die gestrige Rede keine Enttäuschung. Gewiß suchte Hr. v. Bethmann-Hollweg die mit Recht angegriffene Geheimniskrämerei im Sommer und Herbst zu verteidigen. Aber das Eingeständnis war doch charakteristisch, daß man im Reichstag von Anfang an mehr getan hätte, hätte man gewußt, was Grey erzählen werde.“ Die Deutsche Tageszeitung stellt mit Genugtuung fest, daß der Reichskanzler jetzt den Ton gefunden habe, der dem Ernst der Sachlage und dem Empfinden des deutschen Volkes entspreche. Sie schließt mit der Befriedigung darüber, daß auch der Reichskanzler doch etwas anders über die Dinge denke, als vor drei Wochen. Die Germania betont: „Die gestrige Rede Bethmanns war wohldurchdacht, nach Form, Inhalt und Stil gleich gut. Zu bedauern sei nur, daß Hr. v. Bethmann nicht schon am 9. November England gegenüber die gleiche Offenherzigkeit zeigte.“ Als erfreuliches Moment der Debatte betrachtet sie es, daß die unnatürliche Spannung zwischen den Konservativen und der Regierung durch die Haltung Bethmann-Hollwegs nunmehr behoben sein dürfte. Noch viel erfreulicher sei, daß der Reichskanzler endlich die Worte gefunden habe, die man jenseits des Kanals verstehen werde.

Tripolis 6. Dez. (Agenzia Stef.) Hier und in Ainzara verlief die Nacht ruhig. Auf die Meldung, daß eine 2000 bis 3000 Mann starke feindliche Abteilung sich noch heute morgen etwa 7 Kilometer östlich von Ainzara befand, ging die Division Geraldi, unterstützt von der Brigade Reinaldi, erneut zum Angriff vor. Eine auf Tachuna vorgegangene Eskadron bemerkte mehrere auf dem Rückzug befindliche Karawanen und griff eine von ihnen an und tötete 5 Mann der bewaffneten Arabereskorte, verwundete viele und nahm 8 gefangen. Die Division Geraldi stieß auf erwähnte feindliche Abteilung. Nach kurzem Vorpostengefecht ergriff der Feind die Flucht. Er ließ viel Munition, Getreide ꝛc. zurück. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ausgezeichnet. Die Gesamtverluste der Italiener sind 1 Offizier und 16 Soldaten tot, 94 Soldaten verwundet. Vom Kriegsgericht wurden 14 Eingeborene unter der Beschuldigung, verräterisch italienische Soldaten getötet zu haben, zum Tode verurteilt.

Vermischtes.

(Weinachtsverkehr bei der Post.) Für den gesteigerten Päckereiverkehr vor Weihnachten sind von der Postverwaltung besondere Maßnahmen durch Vermehrung der Beförderungseinrichtungen, der Arbeitskräfte usw. getroffen worden. Den Aufgebern von Weihnachtssendungen wird aber dringend empfohlen, die Einlieferung zur Post nicht erst in den letzten Tagen vor dem Christfest, sondern möglichst frühzeitag zu bewirken, die Sendungen fest und dauerhaft zu verpacken und mit deutlicher, vollständiger und haltbar befestigter Aufschrift zu versehen. Die Einlieferung zur Post sollte nicht kurz vor Schalterschluß, sondern etwas früher erfolgen.

(Barfrankierung der Postsendungen.) Bei dem Umfang, den die Barfrankierung von Briefsendungen in Bayern genommen hat — es handelt sich um nahezu 2 Mill. Sendungen im Monat — ist die Reichspostverwaltung nochmals in die Prüfung der Frage eingetreten, ob sie jene Einrichtung auch im Reichspostgebiet zulassen soll. Geschieht letzteres nicht, so wird auch die württembergiche Postverwaltung die bis jetzt in größeren Städten bestehende Barfrankierung von Ortsdrucksachen ausdehnen.

(Neue Versicherungsmarken.) Das 4. Buch der Reichsversicherungsordnung „Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung“ tritt mit dem 1. Januar 1912 in Kraft. Demzufolge werden neue Versicherungsmarken ausgegeben und zwar: Ein-, Zwei- und Dreizehnwochenmarken für die Lohnklasse 1—5 zu 16 ₰, bis zu 6 ℳ 24 ₰, sowie eine Zusatzmarke für freiwillige Zusatzversicherung zu 1 ℳ. Mit dem Verkaufe der neuen Marken wird am 27. Dezember begonnen. Die alten Versicherungsmarken werden noch bis zum 30. Juni 1912 von den Postanstalten weiter verkauft. Da die alten Marken nur für Zeiten, die vor dem 1. Januar 1912 liegen, zu kleben sind, wird das Publikum beim Ankaufe von Versicherungsmarken in den ersten Wochen nach dem 1. Januar 1912 durch die Schalterbeamten ausdrücklich befragt, ob Versicherungsmarken für die Zeit vor dem 1. Januar 1912 oder ob solche für die Zeit nach dem 1. Januar 1912 gebraucht werden. Vom 1. Juli ab werden alte Marken nur noch von den Versicherungsanstalten an das Publikum verkauft. Bis zum 31. Dezember 1913 können alte Marken gegen neue Marken bei den Postanstalten noch umgetauscht werden, wenn sie nicht verdorben sind, in barem Geld darf der Wert solcher Marken nicht erstattet werden.

Eingesandt.

Hirsau 6. Dez. Im Lauf dieses Sommers, so hieß es, wurde von den Gemeindekollegien Hirsaus beschlossen, unseren sog. Stadtgarten um ein Beträchtliches durch Neuanlagen zu vergrößern, und zwar mit einem Kostenaufwand von ca. 20000 Mk. In letzter Zeit, hörte man, sei die Ausführung dieses Plans wegen anderer Fragen, der Nagolduferkorrektur und Brückenverbreiterung, auf unbestimmt vertagt worden. So begrüßenswert einerseits der Entschluß der Gemeindekollegien war, durch Bewilligung erheblicher Summen Hirsau als Luftkurort zu heben, so fragt es sich doch andererseits, ob gerade die Ausführung des genannten Projekts die daran geknüpften Erwartungen zu erfüllen im Stande gewesen wäre.

Der Einsender und mit ihm wohl manche andere Ortsbewohner hegen in dieser Hinsicht erhebliche Zweifel und sehen die Zurückstellung des Projekts als ein glückliches Ergebnis an. Die Kurgäste, die das ganze Jahr über und besonders im Sommer hierherkommen, sehnen sich vor allem anderen nach dem Wald und nach keinem „Stadtgarten“. Unsere herrlichen Wälder locken und ziehen die Fremden an. Dorthin, wo unverfälschte Natur, würzige Luft und Ruhe sich finden, eilen die Scharen der Stadtbewohner. Was aber sollen sie in dem geplanten „Stadtgarten“ suchen und finden? Parkanlagen finden sich an vielen Orten, fast in jeder größeren Stadt, aber Wälder, wie wir sie hier haben, sind selten. Nicht einmal Ruhe finden unsere Gäste in unserem Ort und seinen Anlagen, wie sie es verlangen können. Wenn man z. B. sich erinnert, wie in diesem Jahr — und auch jetzt noch oft genug — bei Tag und Nacht stundenlang Hundegebell die Luft erschüttert, muß man da nicht bedenklich den Kopf schütteln, wenn die ersten und einfachsten Vorbedingungen, die zu einem Kurort gehören, nicht einmal beobachtet werden? Auch die K. württ. Staatseisenbahn könnte mehr zur Ruhe beitragen; bei Tag und besonders bei Nacht, bei den Frühzügen, hört man sehr häufig ein langanhaltendes, schrilles Pfeifen der Lokomotiven, das ganz gewiß zum Betrieb nicht notwendigerweise gehört, die Bewohner des Orts aber jäh aus ihren Träumen rüttelt.

Dem Einsender fällt es schwer, triftige Gründe zu finden, welche die Notwendigkeit der Erstellung eines Parks erklären. Zur Hebung der Schönheit unseres Tales ist ein solcher nicht nötig. Unser Tal ist von Natur so schön, daß künstliche Anlagen eher seine Schönheit beeinträchtigen, als erhöhen können. Die Gründe, warum Hirsau als Luftkurort nicht emporkommen will, liegen anderswo. Vor allem ist Schuld daran die Wohnungsfrage. Seitdem in letzter Zeit verschiedene Fremdenpensionen sich aufgetan haben, ist es zwar besser geworden, aber im allgemeinen muß man sagen, daß die Unterkünfte nicht auf der Höhe sind. Unsere Gasthöfe, das kann nicht verschwiegen werden, entsprechen nicht den Anforderungen der Neuzeit. Natürlich kann hier nicht von heute auf morgen Wandel geschaffen werden, aber Unternehmungsgeist und Fleiß werden es doch zuwege bringen, daß auch hier der Fortschritt sich mehr und mehr Bahn bricht.

Des Weiteren sollte für die Sauberkeit des Ortes mehr geschehen; bei Regenwetter ist es fast unmöglich, vom Bahnhof über die Nagoldbrücke zu gelangen oder den Villenweg zu begehen, ohne in Schmutz fast zu versinken. Außerhalb des Ortes, an den Straßen nach Calw, Wildbad, Ernstmühl, ist durch Trottoirs besser gesorgt, als innerhalb. — Die Ortsbeleuchtung ist ungenügend. Vom Bahnhof herab bis zur Calwer Landstraße sind ein Trottoir und bessere Beleuchtung dringend nötig. — Die Freizügigkeit der Kühe dient auch nicht jedem Fremden zur Beruhigung.

Mit das Wichtigste ist aber die Zugänglichmachung des Waldes. Die Waldwege sind absolut nicht so beschaffen, wie ein besserer Kurort sie seinen Gästen bieten soll. Vielfach sind die Wege zu steil angelegt, besonders gerade im ersten Anstieg. Die Sitzplätze sind äußerst dürftig und oft baufällig. Manche Wege sind durch gefällte Baumstämme monatelang, selbst im Sommer, gesperrt. Wenn die Gemeindekollegien einen größeren Beitrag bewilligen würden, um im Verein mit dem K. Forstamt die Erschließung unserer Wälder tatkräftig in Angriff zu nehmen, so würden sie sich sicherlich den allergrößten Dank unserer Gäste erwerben. Wir wollen den ganzen Wald, der ringsum uns umgiebt, als unseren Park betrachten, nicht nur die kleine Wiese an der Nagold.

Es ist des Einsenders feste Ueberzeugung, daß die projektierten Kuranlagen hinsichtlich ihrer Wirkung auf den Fremdenverkehr in Hirsau nicht den Erwartungen entsprechen würden, wenn nicht vorher die viel wichtigeren, oben angedeuteten Punkte ihre Erledigung gefunden haben.

Was koche ich morgen?
Columbus-Eiernudeln oder Prinzess-Maccaroni!
Garantiert farbfrei. Zu haben in allen besseren Detailgeschäften.
Fabrikanten:
Otto & Kaiser, Heilbronn a. N. u. Friedrichsfeld i. B.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Forstamt Calmbach.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Schlagholz aus Eiberg, Meistern, Heimenhardt und Kälbling, sowie Scheidholz vom ganzen Forstbezirk.

Langholz: 587 Fichten, 2159 Tannen, 89 Forchen mit Fm.: 1251 I., 783 II., 565 III., 223 IV., 249 V., 65 VI. Kl. **Abschnitte:** 2 Fi., 544 Ta., 6 Fo. mit Fm.: 296 I., 147 II., 47 III. Klasse. Die bedingungslosen, auf ganze und Zehntelsprozente des Taxpreises des betreffenden Loses zu stellenden Gebote, sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz" bis spätestens **Mittwoch, den 20. Dezember 1911, vormittags 10½ Uhr,** beim Forstamt einzureichen, woselbst zu dieser Stunde deren Eröffnung und die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt. Losverzeichnisse unentgeltlich, Schwarzwälderlisten gegen Bezahlung vom Forstamt

---

Eines der besten Bücher in diesem Jahre ist zweifellos

Helmut Harringa.

Preis Mk. 1.80.

Ferner empfehle ich das Schriftchen von E. Schreiner für 10 Pfg.:

Unser Erdbeben.

Vorrätig in der Olpp'schen Buchhandlung.

Schulranzen, Schul-Taschen und -Mappen,
grosse Reisekoffer,
moderne Handkoffer,
Damentaschen,
Markttaschen.

Lederwaren

Rucksäcke,
Hosenträger,
Brieftaschen,
Cigarrenetuis, Portemonnaies.

Hermann Bauer beim :: Rössle

●● Grosse Auswahl. ●●

●● Mässige Preise. ●●

Sonntag, den 10. Dezember,

Wanderung

über den Welsberg usw. nach Hirsau (Rößle). Abgang pünktlich 1½ Uhr vom Brühl.

Führer: C. Costenbader.

Mietverträge

sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.

Zu **Weihnachtsgeschenken**

empfehle mein reichhaltiges Lager in:

Emaillewaren,

Brotkapseln, Gebäckkasten, Zwiebelkasten, Haushaltungsmaschinen, Rührschüsseln, Ausstecher, Backbleche, Anisbrotkapseln,

sowie

Aluminium-Geschirr.

Auch bringe ich meine schöne Auswahl in **Puppenküchen, Kinderkochgeschirren** und **Herden** in empfehlende Erinnerung.

Joh. Rentschler, Flaschnerei.

Verein für Homöopathie u. Naturheilkunde in Calw.

Weihnachtsfeier

am **Sonntag, den 10. Dezember, von nachmittags 4 Uhr** an im Gasthof zum „Badischen Hof" mit Gratisgabenverlosung, theatralischen und musikalischen Aufführungen.

Saalöffnung 3½ Uhr. Die im Vorverkauf gelösten Karten sind an der Kasse vorzuzeigen.

Eintritt 20 ₰. **Der Ausschuß.**

NB. Kinder ohne Begleitung der Eltern haben keinen Zutritt.

Radfahrerverein Altburg u. Umgebung.

Am **Sonntag, den 10. Dezember 1911,** im Gasthaus zur Krone

Weihnachtsfeier

verbunden mit theatralischen Aufführungen und Gabenverlosung.

Auftreten der Kunstradfahrer Gebr. Schusser aus Stuttgart.

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Nach den Aufführungen musikalische Unterhaltung.

Der Ausschuß.

Am nächsten **Samstag** halte ich

Metzelsuppe

und lade hiezu freundlichst ein.

Karl Waidelich z. „Rössle".

Altburg.

Die geehrte Einwohnerschaft von hier und Umgebung lade ich auf nächsten **Sonntag** zur Einweihung meines neuaufgebauten

Gasthauses z. „Krone"

freundlichst ein.

Ich danke dem geehrten Publikum für das mir seither erwiesene Wohlwollen und bitte, mir dasselbe auch ferner bewahren zu wollen.

Friedrich Bühler z. „Krone".

Zum Besuche meiner

Weihnachtsausstellung

lade hiemit höfl. ein. Dieselbe bietet in grosser Auswahl:

Kinderspielwaren

und

Christbaumschmuck

jeder Art bei billigsten Preisen.

Gleichzeitig empfehle mein gut sortiertes Lager in:

Haushaltungsartikeln,

Weiß-, Woll- u. Kurzwaren.

Günstige Einkaufsgelegenheit **für Vereine** bei hohem Rabatt.

Karl Stüber,

Jul. Pfänder's Nachf.,

Biergasse.

Agent ges. z. Verk. v. Cigarr. u. Cigaretten. **Hohes Einkommen.** Wilhelm Schümann, Hamburg 22.

Druckmakulatur

(diverse Zeitungen) kann wieder abgegeben werden im Compt. ds. Bl.

GESCHW. KNOPF
PFORZHEIM.

Unser Neubau

wird

Freitag, den 8. Dezember 1911,

nachmittags 3 Uhr,

eröffnet.

Wir laden Sie hiermit
ganz ergebenst ein.

Neu errichtet:

Erfrischungsraum :: Lebensmittel
Photogr. Atelier.

Telephon Nr. 9. Druck der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw. Hiezu 1 Beilage.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Calwer Wochenblatt.

Donnerstag | Beilage zu Nr. 287. | 7. Dezember 1911.

Um die Heimat.

46) Roman von Bruno Wagener.

(Fortsetzung.)

Franz von Gudow, der zum Vormund für ihren Bruder bestellt worden war, kam oft von seinem Gut herüber, um nach dem Rechten zu sehen. Und mit stiller Freude bemerkte Alice, daß er ein ernsterer Mann, seit er die Uniform ausgezogen hatte und Landwirt geworden war. Von seinen früheren Wünschen sprach er nie mit ihr. Er kam und ging als guter Freund und Kamerad. — —

Im Mai war Frau Gesine Diestel ins Neuendammer Schulhaus gezogen. Alle ihre Bemühungen, das Haus in Ratzeburg zu annehmbaren Preise zu verkaufen, waren fehlgeschlagen. Da war sie froh, daß sie in dem Oberlehrer Doktor Gutbrot, dem es bei Hannchen Munnsmann zu eng geworden war, sein er glücklicher Familienvater war, einen Mieter gefunden, der ihr die alte Wohnung für den billigen Zins von zweihundert Mark abgenommen hatte, während der Feldwebel das obere Stockwerk behielt.

Aber eine Vorbedingung hatte noch erfüllt werden müssen, ehe Frau Diestel in das Haus ihres Schwiegervaters gezogen war. Gesine Jessen hatte das Feld räumen müssen. Mit der hätte sie nie zusammen hausen mögen. Das sah auch Johannes ein, und er hatte im Interesse des häuslichen Friedens mit seiner Schwester gesprochen.

Er wollte ihr ja ganz gewiß den Stuhl nicht vor die Tür setzen. Aber eben jetzt bot sich für Gesine eine passende Gelegenheit, ein Unterkommen zu finden. Eine entfernte Verwandte, die im benachbarten Mölln eine Wäscherei besaß, war erkrankt und brauchte Hilfe. Sie hatte an Gesine geschrieben, und eines Tages reiste diese ab, ohne langen Abschied zu nehmen. Bald darauf ließ sie Anna und den Krüppel nachkommen; sie konnten beide bei ihr leben, und Anna sollte sich durch Ausbessern der Wäsche nützlich machen.

Das gab eine große Umwälzung im Schulhause. Anfangs schien es, als ob alle Beteiligten davon Vorteil haben sollten. So leid es Johannes tat, daß auch seine Lieblingsschwester Anna aus dem Hause gegangen, und so sehr ihm der arme Krüppel ans Herz gewachsen war, dem er immer ein treuer Bruder gewesen, so mußte doch auch er anerkennen, daß mit der Schwiegermutter eine andere Ordnung eingezogen war.

Es ging ruhiger her im Schulhause. Man stolperte nicht beständig über Gesines Scheuerbesen und Eimer; und das Essen war schmackhafter. Auch der berühmte Kalbsbraten der Schwiegermutter hatte trotz des Protestes, den Johannes wegen der Kosten erhob, seinen Einzug gehalten. Man hatte freilich eine Aushilfe nehmen müssen, ein kräftiges, eben der Schule entwachsenes Mädchen, das jeden Tag ein paar Stunden kam, die grobe Arbeit machte, aufwusch und Wasser holte.

Da Frau Diestel monatlich dreißig Mark Pension an ihren Schwiegersohn zahlte, hatte man fast neunzig Mark bares Haushaltsgeld. Davon sollte freilich alles, aber auch alles bestritten werden; nicht nur Essen und Trinken, sondern für das Lehrerpaar auch Kleider und Schuhe. Und das wollte bei Karoline mehr bedeuten, als diese Worte sagten, — und was sonst zur Notdurft des Lebens und des Geistes gehörte.

Schließlich mußte man doch auch zurücklegen für den Fall von Krankheiten und noch für eine andere Möglichkeit, auf die Frau Gesine Diestel ihre mütterliche Hoffnung setzte, während Karoline selbst mit Entsetzen abwehrte, wenn die Mutter zarte Andeutungen machte oder gar unzarte Fragen stellte.

„Nein, gottlob, soweit sind wir noch nicht!“ sagte sie dann heftig. „Wir haben selbst kaum satt zu essen im Schulhause; und ich werde früh genug alt und häßlich werden von diesem Leben.“

Solche Aeußerungen bekam Frau Diestel oft zu hören. Anfangs hatte sie die Tochter ausgelacht. Wie gut hatte die es hier! Ein hübsches Heim — die Einrichtung hatte ja auch Geld genug gekostet — ein sorgenfreies Leben und einen Mann, um den jede die junge Frau beneiden konnte.

Nie war er verdrießlich, nie hatte er zu nörgeln, wie andere Männer; und im ganzen Dorfe war er angesehen, ganz anders als sonst so oft die Schullehrer, wenn sie nichts verstehen, als im Wirtshause große Worte zu machen und an allem herumzumäkeln. Nein, von der Sorte war Johannes nicht. Aber auch kein Kopfhänger. Und sein Wort galt etwas bei den Bauern. Oft genug kamen sie, um ihn um Rat zu fragen.

Darauf war Frau Diestel stolz. Daß Karoline sich daraus gar nichts machte, konnte sie nicht begreifen. Als sie aber erst ein paar Wochen da war, fing sie an, sich die Frage vorzulegen, ob da nicht noch etwas anderes im Hintergrunde stecken könnte. Karoline war doch ein lustiges Mädchen gewesen. Jetzt stand sie oft lange Zeit am Fenster und sprach kein Wort, und wenn man sie anredete, hatte sie Tränen in den Augen.

„Ach, ich langweile mich hier so schrecklich,“ sagte sie dann wohl. „Den ganzen Tag sitzt man hier wie im Käfig. Es lohnt sich nicht einmal, sich ordentlich anzuziehen, denn es kommt ja kein Besuch ins Haus, — nur die Bauern, die zu Johannes wollen und nach Tabak und Schweiß riechen und manchmal auch nach Kornschnaps.“

Frau Diestel nahm sich ihren Schwiegersohn vor. Der war sehr betroffen, als sie ihm sagte, er vernachlässige seine Frau. Tat er das wirklich? Nun ja, in der Schulzeit hatte sie nichts von ihm, und morgens vor der Schule trank er seinen Kaffee allein, weil sie so früh nicht aufstand. Nach Tisch schlief sie, während er im Garten arbeitete. Und dann nach dem Nachmittagsunterricht. Hinterher aber ging er, wenn das Wetter gut war, mit ihr spazieren und erzählte ihr von den Schulkindern oder zeigte ihr die Schönheiten der Umgebung. Und dann — ja, dann allerdings setzte er sich an die Arbeit, die er nur zur Abendbrotzeit unterbrach. Erst spät in der Nacht ging er zur Ruhe. Seine Frau schlief meistens schon seit einigen Stunden, wenn er kam. Das war so der Tageslauf.

Seine Schwiegermutter hatte vielleicht recht, wenn sie meinte, so eine junge Frau wolle ihre Zerstreuung haben. Er schlug ihr deswegen vor, Karolinens Freundinnen aus Ratzeburg einzuladen. Frau Diestel fand, daß das ein großartiger Gedanke wäre. Er sollte ihr nur die ganze Geschichte überlassen, und wegen der Kosten sollte er sich keine grauen Haare wachsen lassen. Soviel konnte eine Schwiegermutter schon für ihre Kinder tun. Das Dreimarkstück, das Johannes als Beitrag zu den Kosten mit freundlichem Lächeln auf den Tisch legte, schob sie energisch zurück. „Nein, dieses Mal geht es aus meiner Tasche,“ sagte sie; und im stillen lachte sie über den guten Schwiegersohn. Was der sich wohl dachte, wieviel eine richtige Kaffeegesellschaft kostete?

An einem Mittwoch nachmittag sollte das große Ereignis stattfinden. Da stand das Schulzimmer leer, und wenn man die Bänke und Tische beiseite rückte, hatten die jungen Mädchen sogar Platz zum Tanzen. Freilich, auf Herren mußten sie verzichten. Und so wurden denn die Einladungen ausgesandt, und eines Tages fuhren Frau Diestel und Tochter nach Lübeck, um alles Nötige einzukaufen. Johannes hatte zwar gemeint, man brauche doch die Ratzeburger Geschäftsleute nicht zu umgehen. Er verwunderte sich überhaupt, daß man wegen des bißchen Kuchens so viel Umstände machte.

Aber die Frauen stießen sich an und lachten. Johannes würde schon Augen machen! Und richtig, von Lübeck kamen am Mittwoch, während Johannes in der Schule war, allerhand Herrlichkeiten an. Der Frachtkutscher fuhr eine große Kiste vor, „Vorsicht, Glas“, stand darauf zu lesen. Und aus der Konditorei in der Breitenstraße war ein besonderer Bote geschickt, der den Blechkasten mit der Eisbombe und die runde Schachtel mit der Torte brachte.

Am Mittag war Johannes nach Poggenhagen gegangen, um dem jungen Baron, der nun so früh der Gutherr geworden war, Stunden zu geben. Das war den Frauen heute recht angenehm. Denn bei einer Kaffeegesellschaft will man doch unter sich sein; der Mann braucht nicht gleich von vornherein dabei herumzusitzen. Frau Diestel hatte ihm sogar beim Fortgehen gesagt, er brauche sich gar nicht so sehr zu beeilen, er käme zum Sekt noch immer früh genug. Er hatte das natürlich für einen Scherz gehalten und war ruhig nach Poggenhagen gegangen.

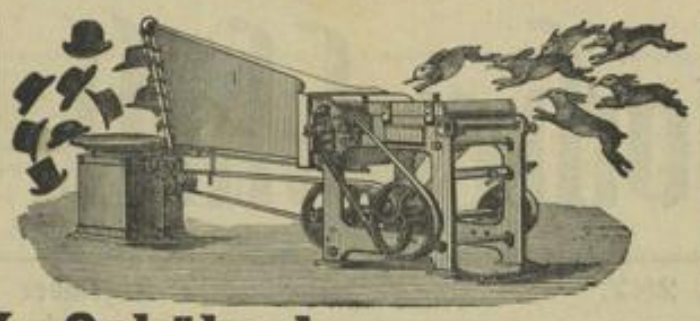
Kurz vor vier Uhr fuhr der große Landauer vor, den Frau Diestel auf ihre Rechnung bestellt hatte, um ihre Gäste herzubringen und abends wieder abzuholen. Claus Hansen saß selbst auf dem Bock. Solch eine Fuhre hatte er in seiner langen Zeit als Fuhrwerksbesitzer nur selten gehabt. Das sah aus wie ein Nest voll bunter Vögel. Im weichen Rücksitz saß breit und wichtig die Frau Senator, die trotz Karolinens Widerspruch von Frau Diestel eingeladen war, weil sie doch nun einmal die Tante war, und weil man Ehre mit ihr einlegen konnte, daneben Hannchen Munßmann als alte Freundin, die sich in dem schönen Hut, den sie aus ihrem Schaufenster genommen hatte, und in dem steifen grauseidenen Kleid viel zu geputzt neben der ganz einfach gekleideten Honoratiorenfrau vorkam.

Auf dem schmalen Vordersitz aber saßen Gretchen Brandt in Weiß, Frida Küster in Rosa und Alma Rautenberg in Blau, wie die bunten Vögel auf einer Stange, — und auf dem Bock eingequetscht neben dem alten Kutscher und sich ängstlich festhaltend Anna und Lina Müller, beide sehr niedlich, aber in sehr billigen weißen Fähnchen, denen man ansah, daß die netten Mädchen aus ordentlicher, aber recht unbemittelter Familie waren.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Größtes Lager.



Stets das Neueste

W. Schäberle, Hutmacher, neben dem Rathaus

empfiehlt

Seiden- und Klapphüte, steife Hüte neuester Formen, Filzhüte für Herren und Knaben,

Borsalinohüte.

Neuheit: Rauhhaarige Loden- u. Touristenhüte in allen Farben.

Mützen für Herren und Knaben,

Schülermützen jeder Klasse.

Winterschuhwaren versch. Sorten und Qualitäten.

Aufnäh- und Einlegsohlen, Zimmerdoffel usw.

Reparaturen in Hüten und Mützen schnell und billigst.

Visitenkarten liefert in schöner Ausführung die Druckerei des Wochenblattes.

Wir machen auf unsere

grosse Puppenausstellung

sowie ein reichhaltiges Lager in

Spielwaren und Christbaumschmuck

aufmerksam und laden jedermann zur Besichtigung freundlichst ein

Röhm-Dalkolmo.

Marktplatz 46.

Zur Aufklärung

über die Herstellung von Palmin!

Es besteht vielfach noch die Ansicht, Palmin sei ein aus verschiedenen Fetten zusammengesetztes Kunstprodukt, das irgend welche unbekannten Zusätze oder Beimischungen enthalte.

Obwohl schon der überaus reine Geschmack des Palmin erkennen läßt, daß diese Anschauung auf einem Irrtum beruht, erklären wir, um Mißverständnisse zu beseitigen:

Palmin ist absolut reines Pflanzenfett und besteht einzig und allein aus dem sehr fettreichen Fleisch der Kokosnuß; es wird daraus durch Pressung und Reinigung gewonnen und weist keinerlei Zusätze irgend eines anderen Stoffes auf (auch kein Wasser), enthält vielmehr 100% reines Fett.

Palmin ist neuerdings auch weich (schmalzähnlich) zu haben.

H. Schlinck & Cie. A.-G.

Neue

Backartikel:

	Pfund ℳ ₰
Mandeln, prima gew.	1.20
„ „ handbel.	1.40
Haselnußkerne	—.85
Citronat	—.70
Orangeat	—.60
Kranzfeigen	—.30
Zwetschgen	32, 38 u. 40
Sultaninen	—.70
Korinthen	—.40
Chocolade	80 u. 1.—

gem. Zucker,

Mehl,

Backpulver, Backoblaten,

Vanille in Stangen,

Citronen

empfiehlt billigst

Georg Pfeiffer,

Calw, Badstraße 367.

Laubsägekästen,

Prima Laubsägeholz, Bogen und Sägchen, neueste Zeichnungen

hält empfohlen

Telefon 120. **C. Serva.**

Freundlich sommerliche

2-Zimmer-Wohnung

samt Zubehör hat bis 1. April 1912 zu vermieten

G. F. Pfrommer,
Schuhmachermeister.

Gamaschen

für Erwachsene und Kinder in **Leder** und **Loden**, diverse Ausführungen.

Hermann Bauer
beim „Rössle".

Fräulein, 32 Jahre alt,

sucht Stelle

als Verkäuferin oder selbständigen Posten im Haushalt.

Zu erfragen **Badstraße 163 III**

Frische

Schellfische

Pfd. **20** u. **30** Pfg.,

frisch gewässerte

Stockfische

Pfd. **20** Pfg

empfehlen

Pfannkuch & Co.,
CALW.
Telefon 45.

Beißkorb verloren

gegangen. Abzugeben gegen Belohnung **Bahnhofstraße 410.**

Wer verkauft sehr gut erhaltenen, dunklen

Ueberzieher

für große Postur?

Schühle, Schneider.

Zavelstein.

3 schöne

Läufer-schweine

setzt dem Verkauf aus

Georg Rentschler, Schreiner.

---

3 schöne

Zugstiere,

sowie eine schöne

Kuh

mit dem 1. Kalb, hat zu verkaufen

Eugen Holzwarth,
Restaurant Haydt.

Inserate!

Unsere verehrl. Auftraggeber bitten wir, ihre Inserate, namentlich größere, schon am Tage vor der Blattausgabe einsenden zu wollen, damit für die zweckdienliche Anordnung des Satzes mehr Zeit verbleibt.

Telephon Nr. 9. Druck der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw